



Vorurteil mit Folgen

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

2003 wurde die Krankenschwester Lucia de Berk in den Niederlanden wegen siebenfachen Mordes bzw. Mordversuchs zu lebenslanger Haft verurteilt. Sieben Jahre später hingegen wurde sie gerichtlich freigesprochen und vollständig rehabilitiert.

Was war passiert? – Im Jahre 2001 starb in einem Krankenhaus in Den Haag ein Baby, während de Berk Dienst hatte. Der Tod des Babys wurde anfangs als natürlicher Tod eingestuft, später jedoch gab es Zweifel daran, die näher untersucht werden sollten. Man fing gleichzeitig an zu analysieren, ob es eine Häufung von Zwischenfällen gab, wenn gerade de Berk Dienst hatte. Es wurden insgesamt 1029 Schichten überprüft. In 887 Schichten hatte de Berk keinen Dienst und es gab keinen einzigen Zwischenfall. In 134 Schichten hatte de Berk Dienst und es fanden sich 8 Zwischenfälle.

Diese auf den ersten Blick frappierend belastende Aufstellung wurde auch statistisch untersucht, mit dem Ergebnis, dass eine solche Häufung von Zwischenfällen in den Diensten von de Berk extrem unwahrscheinlich ist, konkret etwa 1 zu 9 Millionen. Die Verurteilung von de Berk im Jahre 2003 zu lebenslanger Haft basierte wesentlich auf dieser statistischen Berechnung.

Interessant an dem Fall ist, dass es an der Wahrscheinlichkeitsberechnung keine Zweifel gab. Vielmehr führten aber Zweifel an der Datengrundlage der Statistik zur späteren Wiederaufnahme des Verfahrens. Konkret konnte nachgewiesen werden, dass die Auswertung der Schichten mit und ohne Zwischenfälle verzerrt war. Man hatte sich – nach dem Anfangsverdacht gegen de Berk – auf ihre Schichten konzentriert und nach Zwischenfällen gesucht. In den Schichten, in denen de Berk keinen Dienst hatte, erfolgte die Suche nach Zwischenfällen eher sporadisch. Schlimmer noch: In dem Übereifer, de Berk Verfehlungen nachzuweisen, hatte man sogar Zwischenfälle ihren Schichten zugeordnet, obwohl sie gar keinen Dienst hatte. Eine erste Korrektur der Datengrundlage reduzierte die Wahrscheinlichkeit auf 1 zu 1230. Bei etwa 700 000 Pflegekräften in deutschen Kran-



Nicht immer hilft die Statistik der Justiz.

kenhäusern bedeutet dies, dass bei mehr als 570 Personen Auffälligkeiten wie bei de Berk vorliegen sollten – und dieses allein zufallsbedingt. Der Fall Lucia de Berk zeigt, dass statistische Auswertungen helfen können, Sachverhalte zu bewerten. Ohne aber eine tatsächlich valide Datengrundlage können schnell Fehlschlüsse erfolgen. ♦